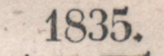
№ 256.



1835.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 2. November.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben uns den Befehl zu ertheilen geruhet, den Eingesessenen dieser Provinz, so weit dieselbe zum Bereich des 5. Armee-Corps gehört, zu eröffnen, daß Allerhöchstdieselben mit dem Zustand der Landwehr, welche an der Revue bei Liegnitz Theil genommen, zufrieden gewesen sind, und insbesondere die Beschaffenheit der für dieselbe gestellten Pferde mit Beifall anzuerkennen geruht haben. Diesem Allerhöchsten Befehl hiemit zu genügen, gereicht uns zur besonderen Freude.

Posen den 30. Oktober 1835.

Der command. General des V. Armee-Corps v. Grolman.	Der Ober-Präsident der Provinz Flottwell.

Inland.

Berlin den 29. Okt. Se. Maj. der König haben dem Pastor Vieweg zu Sargstedt, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Rauch, ist von Brzesc-Litewski hier angekommen.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, von Brockhausen, ist nach Stockholm abgereist.

Breslau den 27. Okt. Heute fand in der hiesigen Kathedral-Kirche die Wahl eines Fürst-Bischofs für das seit dem Tode des am 27. December 1832 verstorbenen Fürst-Bischofs Emanuel v. Schimonski erledigte Bisthum von Breslau statt. Bereits gegen 8 Uhr hatte sich die Geistlichkeit des hohen Dom-Stifts in dem Kapitular-Zimmer versammelt, um Se. Excellenz den Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten Herrn Dr. v. Merckel, welcher von Sr. Majestät dem Könige zu Allerhöchstihrem Bevollmächtigten bei der bevorstehenden Wahl ernannt worden war, zu erwarten. Unter dem Geläute aller Glocken begab sich die gesammte hohe Geistlichkeit, welcher sich der Königliche Herr Commissarius anschloß, in die Kirche, woselbst von dem Herrn Grafen von Sedlnitzky die heilige Geist-Messe gehalten wurde. Nach Beendigung derselben verließ der Herr Bevollmächtigte die Kirche, und wurde von zwei Domherren in die Fürstbischöfliche Residenz begleitet. Zum dritten Male ertönten jetzt die Glocken als Zeichen der nun beginnenden Wahl, welche, nach Entfernung aller nicht zum hohen Dom-Stift gehörigen Anwesenden, in der herkömmlichen feierlichen Weise stattfand. Nach publicirter Wahl, welche einstimmig auf Se. Hochwürden den General-Administrator des Bisthums, den Dom-probst, infulirten Prälaten rc. Herrn Grafen v. Sedlnitzky gefallen war, wurden die Kirchthüren dem versammelten Volke wieder geöffnet, und nachdem Se. Excellenz der Königl. Herr Kommissarius wieder an seinen im Presbyterium erhöhten Sitz geleitet worden, verkündigte der Protonotarius apostolicus, der Pfarrer Herr Faustmann aus Polkwitz, der Gemeinde die so eben vollzogene Wahl eines Fürst-Bischofs von Breslau.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 21. Okt. Am 17. d. M. hatten wir die Freude, unsere von Kalisch zurückkehrenden Krieger hier anlangen zu sehen. Diese Abtheilungen der Garde-Infanterie kamen nach einer glücklichen Fahrt, von Danzig aus, wohlbehalten in Kronstadt an, verweilten dort einen Tag und wurden mit Hülfe von 6 Dampfschiffen die Newa heraufgeführt, wo sie am Englischen Kai ans Land stiegen. Die Kavallerie wird im Winter zurückerwartet.

Riga den 22. Okt. Man schreibt aus Narwa vom 13. d.: „Die Aerndte ist jetzt beendigt und kann, was den Roggen betrifft, in hiesiger Gegend wohl als eine gänzliche Mißärndte angesehen werden. Dies macht sich um so fühlbarer, als nicht allein frühere Vorräthe bis auf's letzte Korn aufgezehrt, sondern auch die Magazine der Bauerschaft völlig geleert waren. Ja sogar das Saatkorn hat meist den nothleidenden Bauern geopfert werden müssen. Da also von der neuen Aerndte das augenblickliche Lebens-Bedürfniß befriedigt wird, die neue Aussaat gemacht wurde und die Magazinschuld bezahlt werden soll, so sieht man jetzt auch schon fast überall den Mangel vor der Thür. Viele Bauern indeß können die Magazinschuld — anderer Schulden nicht zu gedenken — bei weitem nicht bezahlen, und es stehen deshalb eine Menge Bankerotte bevor. Wohlhabende und wohldenkende Herren beziehen jetzt Roggen aus den Städten, die der Handel damit versorgt, oder sie versparen die eigene Aerndte für die bevorstehenden Tage der Noth. Wie aber da, wo die Mißärndte und eigene unerläßliche Verpflichtungen bei geringem Wohlstande auch den Herrn hindern, seinem Wunsche zur Wohlthätigkeit zu folgen, oder seinen Bauern besondere Quellen zum Erwerbe zu eröffnen? — In Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten und Kartoffeln würde eine ziemlich gute Aerndte gemacht worden seyn, wenn nicht wiederholte Nachtfröste, schon in der Mitte des August, so vielen Schaden angerichtet hätten. Gerste und Hafer, die früheste Saat ausgenommen, sind so leicht, daß sie wenig Nahrungstheile enthalten, — die üppig stehenden Erbsen, Wicken, Bohnen und Linsen mußten das Feld räumen, weit früher, als ihr Schoten-Ansatz beendigt war, — und die Kartoffeln, die nach mehreren Jahren einmal ergiebig zu werden versprachen, wurden im besten Knollenwuchse gehemmt, getroffen vom tödtenden Nord. Der Flachs ist vorzüglich, aber die Saat erfroren. Dies Alles gilt nicht allein von Esthland; in vielleicht noch größerer Allgemeinheit findet es statt in Ingermannland. — Seit dem Anfange des August bis zum 24. Sept. hatten wir keinen Regen, sondern waren fortwährend in dicken Rauch gehüllt, den uns die vielen Waldbrände ringsum reichlich spendeten. Die Erde war aber auch so ausgedorrt, wie sie es im trockensten Sommer nur seyn kann. Die ganze Roggensaat bot daher einen traurigen Anblick dar; und was sich noch dem Boden entwand, wurde auf ganzen Strecken von Würmern abgefressen. Nach dem September-Regen und warmen Tagen hat sich aber Alles wunderbar erholt und ist nachgeschossen, so daß der Landmann wieder mit Freude und Dank auf sein Feld hinblickt."

Odessa den 9. Okt. Das hiesige Journal theilt folgende Details über das Erdbeben mit, von welchem die Stadt Kaissarieh (das alte Cäsaräa in Cappadocien) und die umliegenden Dörfer heimgesucht worden: „Am 25. August gegen 5 Uhr Abends erhob sich vom Fuße des Berges Ardscheh, an dessen Rücken die Stadt Kaissarieh sich anlehnt, ein dicker Rauch, aus welchem Feuer-Säulen mit furchtbarem Getöse emporloderten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans. In demselben Augenblicke fühlte man ein Schwanken der Erde, und es begann ein furchtbares Erdbeben. Die Erschütterungen dauerten sieben Stunden hinter einander; eine folgte der anderen unter schrecklichem Donner; man fühlte sich fortwährend wie auf einem vom Sturm bewegten Meere. Ueber 2000 Häuser stürzten ein; die Verwirrung und der Schrecken erreichten den höchsten Grad; die Einwohner flüchteten sich bunt durch einander aufs Land; mehrere wurden auf der Flucht ereilt und unter dem Schutt begraben. Es sind an 150 Personen umgekommen. Bis zum 1. September spürte man noch täglich drei bis vier Erdstöße, nur waren sie bei weitem schwächer und richteten keinen bedeutenden Schaden an. Damals hatten die Bewohner von Kaissarieh, die sich auf den Feldern gelagert oder in die Dörfer geflüchtet, noch nicht in die Stadt zurückkehren können; einige hatten es versucht, konnten aber nur einige Minuten dort bleiben. Alle südlich vom Berge Ardscheh auf einer Strecke von mehr als 30 Meilen gelegenen Dörfer haben schrecklich gelitten. Eine große Menge von Menschen ist in denselben um's Leben gekommen und der größte Theil der Wohnungen zerstört worden. Folgendes sind diejenigen, die am meisten gelitten haben, mit Angabe ihres Verlustes: In Tawlusin stürzten 60 Häuser ein und 15 Personen kamen um's Leben. Die Hälfte des Dorfes Tzirlawachi ist zerstört; man kennt die Zahl der Todten nicht, aber sie scheint sehr beträchtlich gewesen zu seyn. In Tapiarmachi kamen 20 Personen um, und 56 Häuser stürzten ein. Kirmir hat sein bedeutendstes Viertel und 11 Personen verloren. Das Dorf Mantzofir, in welchem man über 500 Feuerstellen zählte, ist eins von denen, die am meisten gelitten

haben; nur 5 Personen ist es mit genauer Noth gelungen, sich zu retten. In Welekes ist ein einziges Haus stehen geblieben und eine Menge von Menschen umgekommen. Von Wekeri sind zwei Drittel zerstört. Wersam ist ganz vernichtet. Kumetzi endlich ist von der Erde verschlungen und ein großer See ist an dessen Stelle getreten. Außerdem wurden noch in ungefähr 12 andern Dörfern in jedem an 30 Häuser zerstört und an 8 bis 10 Personen getödtet."

Frankreich.

Paris den 22. Okt. Der Fürst von Talleyrand soll von dem Könige aufgefordert worden seyn, sich in der Hauptstadt einzufinden, und wird, dem Vernehmen nach, schon in einigen Tagen hier eintreffen.

Der Temps bemerkt in Bezug auf das bereits erwähnte Schreiben des Generals Jacqueminot: „Als die ersten Erzählungen von dem Bacchanal in Grandvaux sich in der politischen Welt verbreiteten, wollten wir denselben keinen Glauben schenken. Später beschlossen wir, wenigstens darüber zu schweigen. Jetzt aber protestirt einer der Theilnehmer an jenem Gelage öffentlich gegen angebliche Verläumdungen; das Dementi kommt spät und ist eben so unvollständig, als auf Schrauben gestellt. Zugleich beruft der Schreiber sich darauf, daß hier von einem Privat-Cirkel die Rede sey, und daß sich also die Presse darein nicht zu mischen habe. Wir sind dieser Meinung nicht. Die Leute, die regieren, müssen, was die Moralität betrifft, dem Lande mit gutem Beispiele vorangehen."

Eben dieses Blatt sagt: „Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke viel mit den in Ham befindlichen Gefangenen. Wir haben kürzlich einige Details über sie mitgetheilt; heute können wir ihnen noch einige andere hinzufügen. Seit den 5 Jahren ihrer gemeinschaftlichen Gefangenschaft haben die Minister Karl's X. sich einander nicht vertraulich genähert; sie sind fortwährend in zwei Parteien getheilt gewesen. Also auch in solchen Zuständen noch die Leiden und Qualen des politischen Lebens! Alle diese Gefangene sind leidend, ohne gerade krank zu seyn; eine so lange Gefangenschaft hat natürlich auf ihren Körper einwirken müssen. Die Kommission von Aerzten, die man zu ihnen gesandt hat, soll sich von dem Zustande ihrer Kränklichkeit überzeugen, um ihnen nöthigenfalls einen gesunderen Aufenthaltsort anzuweisen. Das Ministerium will ihnen, wie man sagt, ihre Familien-Güter oder sonst ein Haus, welches sie selbst bezeichnen dürfen, anweisen, wenn sie ihr Ehrenwort geben, dasselbe nicht verlassen zu wollen; später würde man diese Maßregeln noch mehr mildern. Alle hochherzigen Gemüther werden ohne Zweifel diesen Akt der Menschlichkeit billigen; nur müßte derselbe auf alle Meinungen und auf eine größere Anzahl von politischen Vergehen ausgedehnt werden."

Der Courier français enthält folgendes: „Man erzählt, daß ein Mitglied der Pairs-Kammer, das an der Instruktion des Fieschischen Prozesses Theil nimmt, kürzlich auf Verlangen Fieschi's mit demselben eine Privat-Unterredung gehabt habe. Fieschi, wie man versichert, wollte wissen, was die obenbezeichnete Person von ihm dächte, und welchen Eindruck er auf den Pairshof machen würde. In dieser Beziehung fragte er, ob seine Stimme Klang genug habe, um in dem ganzen Saale verstanden zu werden, und ob er seine Ideen klar und verständlich genug entwickle, um hoffen zu dürfen, daß er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer fesseln werde? Auf diese beiden Fragen lautete die Antwort bejahend. Hinsichtlich der letzteren gab man ihm indeß zu verstehen, daß er nicht zu viel sprechen müsse, um seine Richter nicht zu ermüden. Auf diese Bemerkung erwiederte Fieschi, daß sein Prozeß nicht lange dauern könne, daß seine Schuld leicht festzustellen sey, daß es dazu nur einiger Worte bedürfe. Er fügte hinzu, daß er die Haupt-Person sey, und es deshalb so viel sprechen müsse, wie er für nothwendig halte. Was seine Mitschuldigen betreffe, so ständen sie, seiner Meinung nach, in der zweiten Reihe, und übrigens gedenke er hinsichtlich ihrer, die Aufgabe des General-Prokurators sehr zu erleichtern. Diese oder eine ähnliche Phrase wurde mit einem wahrhaft teuflischen Lächeln ausgesprochen."

Der Moniteur theilt heute aus Spanien Folgendes mit: „Aus Saragossa wird unterm 18. d. gemeldet, daß der General Serano am 16. gegen die Karlisten in Unter-Aragonien marschirt sey. — Man schreibt aus Madrid, daß die Musterung vom 11. einen vortrefflichen Eindruck gemacht habe. Die National-Garde hat alle ihre Posten wieder besetzt. Ein Dekret vom 12. unterdrückt sämmtliche Klöster mit wenigen Ausnahmen, über welche die Cortes entscheiden sollen. Der Bischof von Majorka ist zum Präsidenten der Proceres-Kammer ernannt worden. Der Brigadier Sancho, vormaliger Adjutant Mina's, ist Sekretair des Minister-Conseils. Die Hof-Zeitung meldet, daß Herr Mendizabal definitiv zum Conseils-Präsidenten ernannt werden würde. Mina ist am 19. in Figueras angekommen. Die Karlisten haben Mello geräumt; sie halten Estelle besetzt. Die Navarresen haben Ripoll passirt; der Gouverneur von Vich folgt ihnen. — Am 19. ist man in Behobia wiederum genöthigt gewesen, 28 Kanonenschüsse auf die Karlisten abzufeuern, weil ihre Kugeln auf unser Gebiet fielen."

Die hier eingegangenen Briefe und Zeitungen aus Madrid vom 12. bestätigen die vorgestern von dem Messager gegebenen Nachrichten. Die Madrider Blätter sind mit Subscriptionen angefüllt, um die Bewaffnung der Truppen zu beschleunigen, die Hr.

Mendizabal nach Navarra und Catalonien schicken will. „Leider“, bemerkt das Journal des Débats, „können wir den glänzenden Versprechungen des Spanischen Premier-Ministers noch nicht die bestimmte Nachricht von der Unterwerfung de las Navas hinzufügen. Man wollte sogar am 12. in Madrid wissen, daß der Graf von Villa-Padierna sich weigere, den Befehl der Regierung zu gehorchen. Was den Herrn de las Navas anbetrifft, so war er am 12. noch in Madrid, weshalb sich vermuthen läßt, daß er nicht gesonnen sey, die angeknüpften Unterhandlungen kurz abzubrechen.“ Mittlerweile scheint die Oppositions-Presse nicht eben geneigt, dem Herrn Mendizabal unbedingt zu trauen. Das Eco del Comercio, das unter dem Einflusse des Deputirten Herrn Caballero redigirt wird, weist vielmehr einen unbedingten Beitritt zu dem Systeme des Ministeriums von der Hand. Es werde, äußert dasselbe, die Minister nur unterstüzzen, insofern sie mit Energie gegen die Karlisten aufträten, und die angekündigten Reformen verwirklichten; zugleich werde es diejenigen ferneren Maßregeln andeuten, die ihm eine Berücksichtigung zu verdienen schienen, so wie es denn auch auf das Nachdrücklichste die allmählige Ausrottung aller noch bestehenden Mißbräuche verlangen werde; sollte es sich dagegen in seinen Hoffnungen getäuscht sehen, so werde es die Minister so lange bekämpfen, bis es seine Zwecke erreicht habe.

Die Gazette de France räumt heute ein, daß der Oberst O'Donnell von den Christinos gefangen genommen und nach Figueras gebracht worden sey, seine Gemahlin, die gegenwärtig Paris bewohnt, stehe im Begriff, sich dorthin zu begeben. Eben so bestätigt sich auch die Nachricht, daß der Graf von Espagne sich habe auf Französisches Gebiet flüchten müssen. Von einer schwachen Begleitung umgeben, berieth er sich eben mit dem General Sanso, als er plötzlich von einer Kolonne Christinos überfallen und bis über die Gränze verfolgt wurde, wo ein Detaschement des 7. Französischen Linien-Regiments ihn und die Seinigen entwaffnete.

Großbritannien.

London den 23. Oktober. Die Kommission zur Untersuchung der Rechtmäßigkeit der Wahl der Herren O'Connell und Ruthven in Dublin hat ihre Sitzungen noch immer nicht beendigt.

Der Pariser Korrespondent des Morning-Herald berichtet, doch ohne sich für die Wahrheit des Gerüchts verbürgen zu wollen, daß Lord Granville im Namen der Britischen Regierung dem Französischen Kabinette eine Vorstellung eingereicht und darin Aufklärung über gewisse angebliche Verlezzungen des Quadrupel-Traktats, namentlich über die Gestattung der Zusendungen von Rekruten, Offizieren und Geldern an Don Carlos, verlangt habe. Die Morning-Chronicle sagt in dieser Hinsicht: „Es werden jetzt Zufuhren aus Frankreich auf eine so offene Weise nach Spanien geschafft, daß man nicht einmal mehr sagen kann, die Französischen Behörden thäten, als sähen sie es nicht; diese Art Affectation hat jetzt an den Französischen Gränzen aufgehört. Die Truppen des Don Carlos werden als Verbündete Ludwig Philipp's angesehen, und sie sind auch in der That die einzigen Freunde, welche die Französische Politik jetzt in Spanien findet. Aber was wird dann aus der Ehre Frankreichs, aus der Unterzeichnung des Quadrupel-Traktats durch den König und aus den Betheurungen des doctrinairen Kabinets, daß es der Sache der Königin treu bleiben wolle?“

Vom Cap sind Nachrichten bis zum 1. August eingegangen, denen zufolge dort neue Scharmützel mit den Kaffern stattgefunden haben, wobei mehrere Mann ums Leben kamen; man hoffte jedoch, daß die Streitigkeiten nicht wieder eine so ernstliche Wendung nehmen würden, wie früher.

Aus New-York hat man Nachrichten bis zum 2. d. M., aus welchen hervorgeht, daß es nur zwischen der Bevölkerung der Staaten Ohio und Michigan zu einer wirklichen Kollision gekommen ist. Ein darüber in Ohio erschienenes Bülletin berichtet Folgendes: „Am Morgen des 15. Sept. rückte der Sheriff der Grafschaft Munro in Begleitung eines bewaffneten Corps in das Dorf Toledo und nahm den Sheriff der Grafschaft Lucas gefangen. Im Laufe desselben Tages erschien dieses Corps noch einmal, um die unter Autorität des Staats Ohio fungirenden Richter aufzusuchen; es gelang ihm aber nicht, sich derselben zu bemächtigen, da die Bürger von Toledo sich zum Kampf gerüstet hatten und so starken Widerstand leisteten, daß die Angreifenden, nachdem einige Schüsse gewechselt worden waren, den Rückzug antraten. Sie wurden hitzig verfolgt, aber da sie zu Pferde waren, nicht eingeholt. Ums Leben kam Niemand in dieser Affaire, aber der Sheriff von Munro wurde am Arm verwundet.“

Den letzten Nachrichten aus Texas zufolge, scheint dieses wichtige Gebiet sich am Vorabend einer Revolution zu befinden. Santana konzentrirte bedeutende Streitkräfte in Saltillo, und man glaubte, daß er entschlossen sey, Feindseligkeiten zu beginnen, wenn die Bevölkerung von Texas sich nicht unterwürfe.

Die Morning-Chronicle enthält folgende ziemlich fabelhafte Angabe: Zumala-Carreguy ist für seine Armee nicht todt. D. Carlos hat seinen Leichnam einbalsamiren, in die Uniform eines Generals den Chef kleiden, und ihn an einen Ort stellen lassen, wohin seine Truppen von Zeit zu Zeit gebracht werden, um aus diesem Anblick neuen Muth und Begeisterung zu schöpfen.

Der mit einer Special-Mission beauftragte portugiesische Diplomat, Graf v. Lavradio, ist von

hier über Paris nach Deutschland abgegangen, um die Vermählung seiner Königin mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg zu betreiben.

Oesterreich.

Wien den 18. Okt. Es heißt, der Kaiser von Rußland werde auf seiner eben unternommenen Reise Odessa besuchen und Lord Durham ihn deshalb dort erwarten, oder an einem andern Orte des südlichen Rußlands mit ihm zusammentreffen und in seinem Gefolge die Reise nach St. Petersburg fortsetzen, woselbst der Monarch um die Mitte Novembers einzutreffen gedachte.

Es heißt allgemein, daß Se. Maj. der Kaiser auch die politischen Gefangenen in Brünn zu begnadigen gedenke, und daß die in dem Decrete vom 4 März enthaltenen Bestimmungen auch auf sie angewendet werden sollen. In diesem Falle würden Graf Gonfalonieri und seine Gefährten nach Amerika deportirt werden. Man nennt auch noch andere politische Verbrecher, welchen die unerschöpfliche Güte des Monarchen Milde angedeihen lassen wolle.

Man will wissen, daß während der Anwesenheit der Minister von Preußen in Töplitz von diesen die Frage des Zollvereins mit dem Staatsminister Grafen Kollowrat angeregt worden sey.

— Den 19. Okt. Heute verkündet Kanonendonner von dem Glacis der Vorstadt Landstraße die jährlich wiederkehrende Gedächtnißfeier für die in der Völkerschlacht bei Leipzig glorreich gefallenen österreichischen Krieger, die von den Ueberlebenden im Invalidenhause festlich begangen wird. Das Fest sollte schon gestern Statt finden, wurde aber, wegen einer großen Aufwartung bei Hofe, zum Erstenmal seit seiner Begehung verschoben. In Triest werden neuerdings die Kontumazanstalten sowohl gegen die Cholera, als gegen das Einschleppen der Pest getroffen, die in Konstantinopel besonders unter den Juden auf eine furchtbare Weise wüthen soll.

Spanien.

Madrid den 12. Okt. (Französische Blätter.) Die Regierung ist noch immer ohne Nachrichten aus Manzanares, und man könnte daher fürchten, daß die Unterwerfung der aufrührerischen Truppen der Andalusischen Armee nicht so schnell von Statten gegangen wäre als man hoffte; gestern wiederholte man sogar in den gewöhnlich gut unterrichteten Zirkeln mit großer Gewißheit, daß Villa Padierna sich geweigert habe, den Befehlen der Regierung zu gehorchen; doch sind die Unterhandlungen mit dem Haupt-Anführer der Empörten noch keineswegs abgebrochen. Herr de las Navas ist noch immer hier und der Stand der Konferenzen läßt hoffen, daß auch diese letzte Verlegenheit der Regierung, wie die anderen, bald verschwinden wird. Gestern Abend sollte Herr de las Navas abreisen, aber er befindet sich heute noch in Madrid, und man legt sich allgemein diese Verlängerung seines Aufenthalts günstig aus.

Man erwartet hier zwei Abgeordnete der Central-Junta von Andujar mit größerer Ungeduld, da man seit einigen Tagen keine Nachrichten von dieser Junta hat.

Das von der Königin gegebene Beispiel, die auf ihre Kosten ein Corps von 3000 Mann organisiren läßt, hat unter allen Klassen der Gesellschaft eine lebhafte Nacheiferung hervorgerufen; man bemüht sich um die Wette, dem Ministerium die Hülfsquelle zu liefern, deren es zur Besiegung der Karlisten bedarf.

Durch Kourier ist die Nachricht aus England hier eingegangen, daß das Britische Kabinet 50,000 Flinten zur Verfügung der Spanischen Regierung stellen wolle; sie sollen in Coruña und in andern Häfen gelandet werden.

Catalonien flößt der Regierung einige Besorgnisse ein, doch glaubt sie, daß es nur einer guten Leitung der Catalonier bedürfe, um ihren Enthusiasmus zu wecken; die Junta von Barcelona hat zwei Deputirte hierher gesandt, um die Regierung zu ersuchen, daß sie den Cataloniern tüchtige Generale schicken möchte, um sie zum Siege zu führen.

Die Grandeza, die hier befindlichen Proceres, und der Handelsstand haben der Regentin Gut und Blut zur Befestigung des Thrones Isabella's II. und der Freiheit, so wie zur Vertheidigung beider gegen jeden Angriff, es sei ein karlistischer oder ein anarchischer, angeboten. Der Handelsstand setzte hinzu, er gewähre seinen Beistand nur unter der Bedingung, daß die vom Ministerium in seinem Manifeste vom 14. d. gemachten Versprechungen verwirklicht würden.

Deutschland.

München den 21. Okt. (Münch. Blätter.) Die von mehreren Behörden Alt-Bayerns verfügte Beschlagnahme von Maurers Schrift über Griechenland ist durch die Regierung aufgehoben worden.

Am 19 Oktober schrieb man aus München: „Die Festlichkeiten sind vorüber, und es herrscht wieder das gewöhnliche Leben. Seit beinahe 10 Tagen ist der Himmel ganz unfreundlich, vorgestern schon schneite es, und heute Morgen lag tiefer Schnee auf den Straßen, der nur langsam weichen will; alle Dächer und Bäume sind überschüttet."

Frankfurt a/M. den 24. Okt. Aus Wien vom 19ten d. hat man hier die Nachricht erhalten, daß die Kaiserl. Oesterreichische Regierung mit den Banquierhäusern Rothschild, Geymüller, Arnstein-Eskeles und Sina ein Anlehn von 50 Millionen Gulden in 3proc. Metalliques zu 75 pCt. abgeschlossen hat.

Belgien.

Brüssel den 23. Okt. Dem Vernehmen nach, wird der König nur acht oder zehn Tage in Paris

verweilen. Während der Abwesenheit Ihrer Majestäten ist die Aufsicht über den jungen Prinzen der Baronin von Staffart anvertraut.

Alle Polizeikommissäre haben Befehl erhalten, sich die genausten Nachweisungen über die in ihren Bezirken wohnenden Fremden zu verschaffen, damit, wenn sie Ursache zu Klagen geben, das neue Fremdengesetz auf sie angewendet werden kann.

Man spricht neuerdings von der Anlage einer Eisenbahn von Paris über Amiens nach Lille. Sie soll in vier Jahren fertig werden und 25 Millionen kosten.

Türkei.

Konstantinopel den 29. Sept. Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Corfu, vom 12. Okt.: „Die Unruhen in Albanien sind beigelegt. Die Pforte hat jetzt Muße und freie Hand, um ihre ganze Aufmerksamkeit den Barbaresken-Staaten und Mehmed Ali zuzuwenden. So viel man hier weiß, werden große Rüstungen in Konstantinopel gemacht, deren nächste Bestimmung einstweilen Tripolis seyn soll, die aber später anderweitig verwendet werden dürfte. Mehmed Ali kann auf seiner Hut seyn, denn sobald der Sultan sich in einer etwas günstigern Lage fühlt, wird er gewiß seine Souverainitätsrechte auf Syrien wieder geltend zu machen suchen. Daß es dem Sultan nicht schwer fallen wird, Syrien wieder zu erobern, dafür scheint der Geist zu bürgen, der jetzt in diesem Lande herrscht, und der sich immer heftiger gegen Ibrahim Pascha ausspricht. Außerdem kann der Sultan wohl auf die indirekte Mitwirkung Rußlands rechnen, wenn er einen Zug nach Syrien unternehmen wollte. In diesem Falle würde die Pforte weit nachdrücklicher, als früher, Mehmed Ali entgegen treten können, und eines Erfolgs in Syrien gewiß seyn. Wer weiß, ob sie sich alsdann damit begnügen, und nicht weiter gegen Mehmed einzuschreiten gedenkt? In der Absicht der Pforte liegt es ohne Zweifel, Mehmed Ali zu züchtigen, und daß sie die Mittel dazu hat, sobald sie wieder festen Fuß in Syrien gefaßt hat, scheint der Vice-König selbst zu ahnen, weil er wie ein verzweifelter Spieler sein Va-tout auf Syrien setzt, und hier alle seine Kräfte konzentrirt. Uebrigens wird er, wenn es zwischen ihm und der Pforte zu einem Bruche kommen sollte, wenig oder keinen Anhalt bei den beiden Seemächten finden, deren Zuneigung, wie man aus allen öffentlichen Blättern sieht, auf schwachen Füßen steht, und die sich schwerlich, Mehmed zu Gefallen, gegen die Pforte vereinen werden."

Aegypten.

Kahira den 1. August. (Allg. Ztg.) Noch scheint der Himmel nicht müde zu seyn, gegen das seit mehreren Jahren in schmerzlichen Todeskämpfen sich windende Aegypten seine verheerenden Donner zu schleudern. Schon in meinem Letzten habe ich Ihnen gemeldet, daß, bevor noch die Pest gänzlich erloschen war, schon die Cholera hier ausgebrochen. Man hoffte damals noch, daß letztere Epidemie sich nicht weiter ausdehnen werde; leider aber ist sie seit einigen Tagen hier, besonders aber in Unter-Aegypten, im Zunehmen. Auf der Messe zu Tata sollen an Einem Tage 200 Menschen umgekommen seyn. Gegen alle Erwartung soll Mehmed Ali morgen nach Alexandrien absegeln. Manche behaupten, es werde daselbst eine Zusammenkunft mit seinem Sohne Ibrahim Pascha, den das Dampfschiff aus Syrien dahin bringen soll, stattfinden. Mehmed Ali soll sich nämlich, als abermals die traurigsten Nachrichten aus Arabien hier einliefen, neuerdings wieder entschlossen haben, an der Spitze von acht Regimentern in eigener Person gegen die Rebellen zu ziehen, die es gewagt haben, fast alle Aegyptier, außer denen, die zu ihnen übergegangen, aufzureiben.

Vermischte Nachrichten.

In Paris ist ein kleines Vaudeville „Figaro's Sohn" erschienen. Jules Janin behauptet dagegen in der Beurtheilung desselben, Figaro habe keinen Sohn gehabt. Figaro könne seinem Charakter nach gar nicht ein solider Familienvater geworden seyn. Figaro habe nach dem Tode seiner Susanne die Revolution behandelt, wie früher den Dr. Bartolo, den Dr. Basil, den Grafen Almaviva und alle seine Herren. Aus einem Ränkeschmied des bürgerlichen Lebens sey er in der Revolution ein Staatsmann geworden, habe die Lieferungen unter dem Direktorium und dem Kaiserthum übernommen, und sey jetzt Grundbesitzer, Wähler, Baron und Aktionair einer Eisenbahn-Gesellschaft. Es sey daher höchst unrecht, daß man auf dem Théatre français den Tod Figaro's, und auf dem Ambigu Figaro's Sohn gebe. Der Herr Baron Figaro habe von diesen beiden Meisterstücken der Litteratur wohl noch nichts gehört, sonst würde er gewiß schon „in den Zeitungen" dagegen reklamirt haben.

Der Professor Tiedemann aus Heidelberg befindet sich gegenwärtig in Edinburg, um Materialien zu einem Werke über vergleichende Anatomie des Gehirns zu sammeln. Die Times werfen die Frage auf, ob der Professor wohl auch das Gehirn der Edinburger Liberalen gewogen haben möchte? In diesem Falle würde er sich über den gänzlichen Mangel an specifischer Schwere haben wundern müssen.

Die Times geben folgende Berechnung der in den letzten beiden Jahren von den täglich erscheinenden Londoner Zeitungen abgesetzten Exemplare: „Konservative Blätter: 4,024,502 Exempla-

re; nämlich von den Times 1,406,997, vom Morning-Herald 1,187,005, von der Morning-Post 367,000, vom Guardian and Public Ledger 68,500, vom Standard 865,000 und vom Albion 130,000. Destruktive Blätter: 2,949,750 Exemplare; nämlich von der Morning-Chronicle 953,500, vom Morning Advertiser 612,250, vom Globe 483,000, vom Sun 395,000, vom Courier 247,000 und vom True-Sun 229,000.

Bei dem Bohren eines Artesischen Brunnens zu Lockport im Staate New-York, war man bis zu einer Tiefe von siebenzig Fuß gekommen, als plötzlich brennbares Gas in solcher Menge hervorströmte, daß man es jetzt zur Beleuchtung (?) anwenden will.

Die Regierung von Bern hat dem deutschen Improvisator Langenschwarz verboten, sein unter dem Titel: „Jungfer Cholera, die falsche Putzmacherin" angekündigtes Lustspiel zu geben, und zwar „wegen des anstößigen Titels" und „weil zu vermuthen sei, er werde sich über die Krankheit lustig machen."

Der Doktor Walsh in Irland hat vor der Kommission zur Untersuchung des dortigen Armenwesens unter anderem Folgendes ausgesagt: „Ich werde oft zu Kranken geschickt, bei denen ich ein Elend vorfinde, das über alle Beschreibung geht. Häufig treffe ich sie auf nackter Erde liegen und ohne alle Bedeckung, denn Stroh ist ein Luxus-Artikel, welchen, wenn sie ihn überhaupt haben, nur das Schwein genießt, da dieses das Mittel ist, womit sie ihren Hütten-Zins bezahlen, und da sie, wenn dies wegen schlechten Futters oder Lagers nicht gedeiht, hinausgejagt werden. In vielen Fällen, wenn ich den Kranken Grützwasser verordnete, erhielt ich zur Antwort, daß sie weder Grütze hätten, noch einen Topf, um sie zu kochen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß viele dieser armen Menschen aus gänzlichem Mangel an Lebensmitteln verschmachten."

Vor drei Jahren bemerkte der Pfarrer Dennstedt in dem „Allgemeinen Anzeiger der Deutschen", daß es außerordentlich wenig Schwalben gebe; in allen Gegenden Deutschlands hatte man dieselbe Bemerkung gemacht. Diesen Sommer hat man in Thüringen die Wespen beinahe ganz vermißt.

Theatralisches.
(Eingesandt.)

Der hier allgemein beliebte, wackere Schauspieler Schillbach wird in diesen Tagen seine Benefiz-Vorstellung geben, zu der er das heitere Wiener Produkt: „Die Fee aus Frankreich oder: Der rosenfarbene Geist, gewählt hat. Wer ein Freund froher Laune ist, wird in dieser Zauberposse, einem Genre entlehnt, wie wir sie nur selten auf der hiesigen Bühne gesehen haben, vollen Stoff finden, seine Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Kömmt noch in Betracht, daß Herr Schillbach, eines der ältesten Mitglieder der hiesigen Bühne, sich stets eines gleichen Beifalls erfreute, so läßt sich wohl fast mit Gewißheit voraussetzen, daß das Publikum durch den zahlreichsten Theaterbesuch dem würdigen Veteran dramatischer Kunst den Beweis seiner Hochachtung darbringen werde. Ref. hofft dies um so mehr, da er aus Erfahrung weiß, daß Posens Bewohner nie unterließen, wahrem Verdienst ihre Unterstützung zu zollen. D.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung des Consumtibilien-Bedarfs des hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths pro 1836, im Wege der Lieferung, ist auf Donnerstag den 12ten November d. J. Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale ein Licitations-Termin anberaumt, in welchem sämmtliche Bedürfnisse ausgeboten, und dem Mindestfordernden, unter dem Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Intendantur des V. Armee-Corps, zur Lieferung übertragen werden sollen.

Die Lieferungs-Artikel bestehen in Fleisch, Brod, Semmel, Butter, Reis, gebackenen Pflaumen, grüner Seife, Oel, Talglichten, Bier, Branntwein, Weinessig, Milch, Weizenmehl, Graupen, Grützen, Fadennudeln, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Rüben, Eiern rc., deren Gesammtwerth des einjährigen Bedarfs auf 4 bis 5000 Rthlr. anzunehmen seyn dürfte.

Kautionsfähige Unternehmer werden zur Wahrnehmung dieses Termins hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß, um zum Gebote zugelassen zu werden, vorweg eine Kaution von 300 Rthlr. baar, oder in vollgültigen Staatspapieren, deponirt werden muß, und daß die näheren Lieferungs-Bedingungen im Termine selbst, und zwar vor Eröffnung der Licitation, bekannt gemacht werden sollen.

Posen den 25. Oktober 1835.
Die Kommission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

Concert-Anzeige.

Die bereits angekündigte musikalische Abendunterhaltung der Gebrüder Adolph und Julius Stahlknecht aus Berlin, findet heute den 2. November in dem großen Saale der Dienstwohnung des Herrn Ober-Präsidenten Flottwell bestimmt statt.

Inhalt des Concerts:

Erster Theil. 1) Allegro und Menuetto, aus dem B dur-Quartett von Beethoven, vorgetragen von den Herren Kapellmeistern Fuchs und Nerlich und den Concertgebern. 2) Polonaise in B dur, für das Violoncell von B. Romberg, vorgetragen von J. Stahlknecht. 3) Variationen für die Violine, über das Thema: „An Alexis send' ich dich" von Leon de St. Lubin, vorgetragen von A. Stahlknecht. — Zweiter Theil. 4) Auf Begehren: Variationen aus dem A dur- und Finale aus dem B dur-Quartett von Beethoven. 5) Rondo für das Pianoforte von H. Herz, vorgetragen von

Herrn Oswald Greulich. 6) Concertante für Violine und Violoncell, von Bohrer, vorgetragen von den Concertgebern.

Billets sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. Simon und Abends an der Kasse à 15. Sgr. zu haben. — Kassen-Eröffnung um 6, Anfang um 7 Uhr.

Großes Concert.

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, werde ich Mittwoch den 4. November Abends um 6 Uhr in dem Saale des Hôtel de Saxe, das hier noch nicht gehörte berühmte Oratorium: David, von B. Klein, unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins, auch noch mehrerer anderer geschätzten Dilettanten, und mit stark besetztem Orchester aufführen, wozu ich die Freunde der Tonkunst ergebenst einlade. — Eintrittskarten à 15 Sgr sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Heine zu haben. An der Kasse kostet die Eintrittskarte 20 Sgr.

Klingohr.

Erprobtes Kräuteröl

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

von

Carl Meyer

in Freiberg, im Königreich Sachsen.

In Folge der Erlaubniß mehrerer hohen Landes-Direktionen kann Unterzeichneter nicht umhin, auf dieses neue, aus den besten kräftigsten Kräuterstoffen zusammengesetzte Mittel aufmerksam zu machen, durch welches bei richtiger Anwendung die Haarwurzeln neue Stärkung bekommen, und das Wachsthum der Haare sicher befördert wird.

Die täglich eingehenden Berichte und Zeugnisse sehr angesehener Personen, und Empfehlungen der Herren W. A. Lampadius, K. Sächs. Berg-Commissionsrath und Professor der Chemie in Freiberg; Berg- und Hütten-Physikus Dr. Hille daselbst; K. Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Fischer in Erfurt; Dr. Kastner, ord. Professor der Physik und Chemie, K. Bair. Geh. Hofrath in Erlangen; Dr. Solbrig, K. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt in Nürnberg u. s. w. beweisen die Wirkungskraft auf das Unzweideutigste, und erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich wegen Verfälschung meines Kräuteröls veranlaßt worden bin, neue Etiquetts in Congreve-Druck anfertigen zu lassen; es ist demnach blos Dasjenige als ächt zu betrachten, welches mit erwähnten Etiquetts versehen, so wie jedes Fläschchen mit den Buchstaben C. M. versiegelt, und auf den Gläsern bei den nächstfolgenden Sendungen sich die Schrift: „Kräuteröl von Carl Meyer in Freiberg" befindet.

Von diesem Kräuteröl besitzt die alleinige Niederlage für Posen die Apotheke des Medicinal-Assessors Herrn Weber, Breslauerstraße, bei welchem es ächt und das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Rthlr. 15 sgr. zu bekommen ist.

Carl Meyer.

☞ Ausverkauf. ☜

Mein bedeutendes Lager aller Sorten Rauch- und Pelzwaaren, sowohl für Damen als Herren, will ich zum Einkaufs-Preise verkaufen. Käufer werden sich von der auffallenden Billigkeit sämmtlicher Gegenstände überzeugen.

Jacobi M. Warszawski. Markt No. 60.

Im Morasker Walde verkaufe ich:

Eichen-Klobenholz die Klafter zu 2 Rtlr. 1 Sgr.
dito Knippelholz dito 1 = 11 =
dito Stockholz dito = = 17 = 6 Pf.
Elsen dito dito = = 15 = 6 =
auch lasse ich Eichen-Stammholz ab.

Douchy.

Die ächt französische Normal-Glanz-Wichse von P. J. Duhesme in Bordeaux ist stets in Krausen zu ¼ Pfund à 5 Sgr. und ⅛ Pfund à 2½ Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung, nur bei Herrn Carl Senftleben in Posen für daselbst und Umgegend zu erhalten.

A. E. Mühlchen in Reichenbach (Schlesien)
Haupt-Commissionair des Herrn
P. J. Duhesme in Bordeaux.

Bekanntmachung.

Durch den Ankauf einer bedeutenden Quantität Mastviehes, ist Rind- und Hammelfleisch, kapital fett, jung und sich vorzüglich zum Pöckelfleisch eignend, zu sehr billigen Preisen zu haben, bei

S. Weitz,
Jüdische Fleischscharrn No. 1. und 2.

Posen den 31. Oktober 1835.

In meinem Eck-Hause No. 45. am Markte ist die ganze Belle-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Cabinet, 1 Waschkammer, 2 anderen Kammern, Kochofen, Keller, Boden und Holzgelaß, von Ostern künftigen Jahres ab, zu vermiethen. Die Wohnung ist auf's beste eingerichtet und alle Zimmer sind neu gemalt.

Friedrich Bielefeld.

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein Unterkommen in der Weinhandlung

Carl Scholtz,
Markt. No. 92.